

Theoretische und praktische Aspekte der Funktionalen Grammatik

Johann-Mattis List (Juni 2008)

1. Theoretische Aspekte

1.1. Funktionale Grammatik im Unterschied zu anderen Grammatikmodellen

Grundlegend unterscheiden sich funktionale und traditionelle Grammatiken darin, dass erstere die Funktion der sprachlichen Einheiten in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen, während letztere Sprachen ausgehend von deren formalen (im traditionellen Sinne „grammatischen“) Eigenheiten beschreiben, die auf verschiedenen Ebenen (Morphologie, Syntax, Phonologie) angesetzt werden (vgl. Bondarko 1987: 6f, Šeljakin 2001: 5-9). Ungeachtet der Tatsache, dass der Begriff „Funktion“ in der linguistischen Literatur auf unterschiedlichste Weise verwendet wird und auch innerhalb der Grammatiken, die als „funktional“ charakterisiert werden, mitunter große Unterschiede vorherrschen, lassen sich dennoch bestimmte Grundausrichtungen in der Sprachauffassung feststellen, die für alle funktionalen Grammatiken gelten. Zu diesen zählen insbesondere die Fokussierung auf den Gebrauch der sprachlichen Strukturen und die Aufhebung der „Ebenenbeschreibung“, welche typisch für traditionelle Grammatiken ist. Funktionale Grammatiken sind in ihrer Grundausrichtung „performanzorientiert“ (vgl. Schlobinski 2003: 125), d.h. Ziel ist es nicht, die menschliche Sprachfähigkeit im Rahmen einer abstrakten „Universalgrammatik“ zu beschreiben, wie es erklärtes Ziel der generativen Grammatik mit ihrer mentalistischen Ausrichtung ist (vgl. Cook & Newson 1996: 21-26), sondern in ihrem „alltäglichen“ Funktionieren. Gleichzeitig erlaubt das Konzept der „Funktion“, die stratifizierende Perspektive bei der Sprachbeschreibung zu verlassen und das Funktionieren von Sprache unter einem einheitlichen Aspekt zu betrachten. Die Trennung der Sprache in „Wörter und Regeln“ (vgl. die gleichnamige Publikation von Pinker 1999) wird dadurch aufgehoben (vgl. Bondarko 1987: 7f, vgl. dazu auch das Konzept der „Lexikogrammatik“ in Halliday 2003 [1985]).

1.2. Onomasiologische und semasiologische Grammatiken

Traditionell wird in der Linguistik die semasiologische (von der Form zur Bedeutung) von der onomasiologischen Perspektive (von der Bedeutung zur Form) unterschieden (vgl. u.a. Lexikon Sprache: „Onomasiologie“, Lexikon Sprachwissenschaft: „Semasiologie“). Es wird gewöhnlich betont, dass die traditionelle Grammatik die semasiologische Perspektive einnimmt, während für funktionale Grammatiken die onomasiologische Perspektive grundlegend ist (vgl. bspw. Mustajoki 2006: 23, der „funktional“ mit „от значения к форме“ gleichsetzt, bzw. Šeljakin 2001: 5, der zu den onomasiologischen Grammatiken neben der funktionalen auch die kognitive Grammatik zählt). In einem weiteren Schritt wird gewöhnlich betont, dass semasiologische (zuweilen auch „passive“) Grammatiken die Hörerperspektive einnehmen, während onomasiologische („aktive“) Grammatiken von der Sprecherperspektive ausgehen. Es muss jedoch betont werden, dass diese strikte Perspektiventrennung weder von der traditionellen noch von der funktionalen Grammatik praktiziert wird, geschweige denn praktiziert werden kann. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass keine der beiden Perspektiven unabhängig von der anderen verwirklicht werden kann¹, zum anderen mit dem komplexen Charakter der sprachlichen Kommunikation

¹ Darauf weist schon Saussure (1967: 163-166) hin, der die Unmöglichkeit, materielle sprachliche Einheiten losgelöst von ihrer Funktion zu betrachten, am Beispiel der unterschiedlichen Genitivendungen im Lateinischen

an sich: Sprecher- und Hörerrolle sind in der Sprechsituation nie eindeutig voneinander zu trennen: „Beide Seiten sind Teile einer gemeinsamen Kommunikationssituation, die insgesamt vom Produzenten der Äußerung bei der Formulierung seiner Mitteilung zu berücksichtigen sind“ (Gladrow 2003: 34). Dies spiegelt sich auch in Bondarkos Konzeption der funktionalen Grammatik wider, die ausgeht von dem Prinzip der „[...] синтеза обоих направлений грамматического описания при ведущей роли направления от семантики к средствам ее выражения“ (Bondarko 1987: 14)

1.3. Die Theorie der funktional-semantischen Felder

Die partielle Aufhebung der Sprecher-Hörer-Dichotomie (bei grundlegender Beibehaltung der onomasiologischen Perspektive) spiegelt sich auch in der Theorie der funktional-semantischen Felder wider, die zwar als semantische Kategorie betrachtet werden, jedoch „[...] zusammen mit dem System ihrer Ausdrucksmittel in der zu analysierenden Sprache zu untersuchen [sind]“ (Bondarko 2007: 23). Gleichzeitig wird hier auch die integrative Ausrichtung der funktionalen Grammatik deutlich: „Das funktional-semantische Feld wird als Gruppierung von Ausdrucksmitteln unterschiedlicher Stratifikationssebenen verstanden, die beim Ausdruck einer invarianten semantischen Kategorie zusammenwirken“ (Gladrow 2007: 35). Das funktional-semantische Feld umfasst also alle Sprachmittel, „[...] die auf Grund ihrer ähnlichen grammatischen oder lexikalischen Bedeutung zur Erfüllung der gleichen Funktion im Satz dienen oder zusammenwirken, d.h. die gleiche oder ähnliche grammatische Leistung erbringen“ (Mulisch 1993: 84). Grundlegend für das Konzept des funktional-semantischen Feldes ist die Zentrum-Peripherie-Struktur, welche als „grundlegendes Deskriptionsprinzip der Prager funktionalen Linguistik“ (Gladrow 2007: 35) dem dynamischen Charakter der Sprache als offenes und dynamisches System Rechnung trägt (vgl. Bartschat 1996: 105f). Neben der Einteilung in zentrale und periphere Komponenten ermöglicht die Metapher des Feldes, die eine „räumliche Strukturierung“ impliziert, darüber hinaus, Überschneidungen mit anderen funktional-semantischen Feldern in der Peripherie in die Betrachtung miteinzubeziehen (vgl. Gladrow 2000: 48). Wichtig für das Feldkonzept sind des Weiteren die Unterteilung in monozentrische (Felder mit grammatischem oder mit komplexem, heterogenem Kern) und polyzentrische Felder (Felder, die aus verschiedenen Sphären bestehen, die jeweils eigene Zentren und periphere Komponenten haben, vgl. Bondarko 1987: 34-36), sowie das Konzept der „kategorialen Situation“ (vgl. insbes. Bondarko 2007: 26-28), welche im Gegensatz zum funktional-semantischen Feld der *parole* zugeordnet werden kann, und das „syntagmatische Pendant“ zum im paradigmatischen System der Sprache verankerten Feld darstellt (vgl. Gladrow 2000: 48, Bondarko 1987: 13f).

1.4. Klassifizierung der funktional-semantischen Felder

War Bondarkos Konzeption ursprünglich an morphologischen Kategorien orientiert, die den Kern des Feldes bildeten (vgl. Gladrow 2000: 48f), zeigt sich in den neueren Arbeiten, die sich an Bondarkos Feldkonzeption orientieren, eine Abkehr von der streng morphologischen Fundierung des Feldes und der mit diesem verbundenen semantischen Kategorie. Dies zeigt sich insbesondere an Arbeiten zu semantischen Kategorien, welche in bestimmten Sprachen nicht primär durch morphologische Kategorien ausgedrückt werden (vgl. bspw. Gladrow 1992 zur Determiniertheit im Russischen), und an Arbeiten, welche

demonstriert. Bzgl. der (heuristischen) Probleme des strikt onomasiologischen Ansatzes, der die „universalen Funktionen“ entweder (wie in der generativen Grammatik von Langacker 1987 oder Arbeiten zu den Sprechakten, vgl. Searle 1986 u. Wierzbicka 1985) sprachunabhängig deduzieren, oder über den Zugriff zur einzelsprachlichen Form (wie in Bondarko 1987) induktiv postulieren muss, vgl. auch: Šeljakin 2001: 7f, Mustajoki 2006: 26f).

höher gelegene Kategorien der Äußerung zum Thema haben (vgl. bspw. Klobukov 2000 & 2001 zur Kasualität, Gladrow 2003a zu pragmatischen Aspekten der Äußerungsstruktur, sowie generell zu dieser Thematik Gladrow 2000 & 2007). In diesem Zusammenhang setzt Gladrow (2007) der systematischen Einteilung der funktional-semantischen Felder Bondarkos in Felder mit prädikativem Kern, Felder mit Subjekt-Objekt-Kern, Felder mit qualitativ-quantitativem Kern und Felder mit zirkumstantialem Kern (vgl. Bondarko 1987: 31f) eine neue Klassifizierung entgegen, die sich an unterschiedlichen Sprachsphären orientiert. Unterschieden werden somit funktional-semantische Felder, die eine morphologische Kategorie, eine Proposition, eine interpropositionale Relation oder ein Sprachhandlungsmuster als Kern haben (vgl. Gladrow 2007: 38). Damit verbunden ist *„weder die Rückkehr zu einer Stratifikationsgrammatik noch die Aufgabe des funktionalen Deskriptionsprinzips, sondern es geht allein darum, die unterschiedlichen Strukturierungen von verschiedenen semantischen Kategorien [...] aufzuzeigen“* (Gladrow 2000: 51). Die Postulierung der unterschiedlichen Sprachsphären ermöglicht es, das Feldkonzept auch auf Ebenen der Sprache (Informationsstruktur, Sprechakt) anzuwenden, die von der Morphologie der meisten Sprachen nicht erfasst werden. Bezüglich der Ebene der Proposition lassen sich dabei vier verschiedene Strukturen unterscheiden: die propositional-semantische Struktur (welche einen Sachverhaltsentwurf darstellt), die konstruktiv-syntaktische Struktur (welche durch die morphologisch ausgedrückten Formen der Satzkonstituenten repräsentiert wird), die aktuell-informationale Struktur (die sich in der Gliederung der Äußerungskonstituenten manifestiert) und die kommunikativ-pragmatische Struktur (welche die Position des Sprechers zur Äußerung reflektiert, vgl. Gladrow 2001, sowie zur praktischen Anwendung auf das Russische: Gladrow 2003b).

2. Praktische Aspekte

Der prägende Einfluss der Prager Linguistik auf die funktionale Grammatik zeigt sich nicht nur in deren theoretischen sondern auch in deren praktischen Aspekten. So eignet sich die primär onomasiologische Ausrichtung der funktionalen Grammatik hervorragend zum kontrastiven Sprachvergleich, in dessen Rahmen die funktional-semantischen Felder verschiedener Sprachen miteinander verglichen werden können. Die integrative Ausrichtung des Feldkonzeptes ist sowohl für die Übersetzungswissenschaft als auch für die Fremdsprachdidaktik von großem Wert.

Als wichtige Forschungsfelder der funktionalen Grammatik sind zu nennen die funktional-semantischen Felder der Numeralität (vgl. Heyl 2001, Hentschel 1999, Klobukov 1998), der Generität (vgl. Mehlig 1999, Bondarko 1991, Gregor 1998), der Determination (vgl. Gladrow 1992) und der Modalität (vgl. Jachnow 1994, Mehlig 1999, Birjulin & Kordi 1990), welche sich vorwiegend auf die „morphologische“ Sprachsphäre beziehen, sowie Arbeiten zur Informationsstruktur des Satzes (vgl. Kovtunova 1976, Gladrow 2003b), zur pragmatischen Struktur des Satzes (vgl. Gladrow 2003a, Wierzbicka 1985) zur Propositionalität und Kasualität (Klobukov 2000 & 2001), die sich an „höheren“ sprachlichen Sphären orientieren.

3. Literaturnachweis

3.1. Primärliteratur

- Bartschat, B. (1996): Methoden der Sprachwissenschaft. Von Hermann Paul bis Noam Chomsky. Berlin.
- Birjulin, R. A. & Kordi, E. E. (1990): Osnovnye tipy modal'nych značenij, vadeljaemych v lingvističeskoj iterature. In: Bondarko, A. V. (ed.): Teorija funkcional'noj grammatiki. Temporal'nost'. Modal'nost'. Sankt-Peterburg. 67–71.

- Bondarko, A. V. (1987): Vvedenie. Osnovanija funkcional'noj grammatiki. In: Bondarko, A. V. (ed.): Teorija funkcional'noj grammatiki. Vvedenie. Aspektual'nost'. Vremennaja lokalizovannost'. Taksis. Leningrad. 5–39.
- Bondarko, A. V. (1991): K opredeleniju ponjatija "zalogovost'". In: Bondarko, A. V. (ed.): Teorija funkcional'noj grammatiki. Personal'nost'. Zalogovost'. Sankt-Peterburg. 125–140.
- Bondarko, A. V. (2007): Funktional-semantische Felder. In: Buscha, J.&Freudenberg-Findeisen, R. (eds.): Feldergrammatik in der Diskussion. Funktionaler Grammatikansatz in Sprachbeschreibung und Sprachvermittlung. 56. Frankfurt am Main. 23–34.
- Cook, V.& Newson, M. (1996): Chomsky's universal grammar. An introduction. Oxford.
- Gladrow, W. (1992): Semantika i vyraženie opredelennosti/neopredelennosti. In: Bondarko, A. V. (ed.): Teorija funkcional'noj grammatiki. Sub"ektnost'. Ob"ektnost'. Kommunikativnaja perspektiva vyskazyvanija. Opredelennost'/neopredelennost'. Sankt-Peterburg. 232–266.
- Gladrow, W.(ed.) (1998): Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. Frankfurt am Main.
- Gladrow, W. (2000): Funktional-semantische Felder und Äußerungsstruktur. In: Freidhof, G.&Bondarko, A. V. (eds.): Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität ; 6. [Aleksandr Vladimirovic Bondarko zum 70. Geburtstag gewidmet]. 129. München. 47–56.
- Gladrow, W. (2001): Die Konzeption der mehrdimensionalen Äußerungsstruktur im russisch-deutschen Sprachvergleich. In: Gladrow, W.&Hammel, R. (eds.): Beiträge zu einer russisch-deutschen kontrastiven Grammatik. [enthält Beiträge, die auf zwei im Oktober 1999 und Mai 2000 am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin veranstalteten Workshops zum Thema "Kontrastive Grammatik Russisch-Deutsch" gehalten wurden]. 15. Frankfurt am Main. 27–46.
- Gladrow, W. (2003a): Pragmatičeskaja struktura vyskazyvanija v russkom jazyke. In: Rogova, K. A. (ed.): Russkoe slovo v mirovoj kul'ture. Russkij jazyk i russkaja rec' segodnja ; staroe - novoe - zaimstvovannoe ; X Kongress Mezdunarodnoj Associacii Prepodavatelej Russkogo Jazyka i Literatury, Sankt-Peterburg, 30 ijunja - 5 ijulja 2003 g. ... Sankt-Peterburg. 243–248.
- Gladrow, W. (2003b): Zur Spezifik der Eingliedrigkeit und der Nichtgegliedertheit der Sturktur des slawischen Satzes. In: Gladrow, W. (ed.): Die slawischen Sprachen im aktuellen Funktionieren und historischen Kontakt. Beiträge zum XIII. Internationalen Slawistenkongress vom 15. bis 21. August 2003 in Ljubljana. 23. Frankfurt am Main. 31–49.
- Gladrow, W. (2007): Feldergrammatik und Sprachvergleich. In: Buscha, J.&Freudenberg-Findeisen, R. (eds.): Feldergrammatik in der Diskussion. Funktionaler Grammatikansatz in Sprachbeschreibung und Sprachvermittlung. 56. Frankfurt am Main. 35–48.
- Gregor, I. (1998): Generität. In: Gladrow, W. (ed.): Russisch im Spiegel des Deutschen. Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich. 6. Frankfurt am Main. 76–90.
- Halliday, M. A. K. (2003 [1985]): Systemic Background. In: Webster, J. J. (ed.): On language and linguistics. Collected works of M. A. K. Halliday. London. 185–198.
- Hentschel, G. (1999): Die grammatische Kategorie des Substantivs unter funktionalem Aspekt. In: Jachnow, H. (ed.): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. N.F., Bd. 8. Wiesbaden. 243–272.
- Heyl, S. (2001): Zum Ausdruck der Numeralität im Russischen und Deutschen. In: Gladrow, W.&Hammel, R. (eds.): Beiträge zu einer russisch-deutschen kontrastiven Grammatik. [enthält Beiträge, die auf zwei im Oktober 1999 und Mai 2000 am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin veranstalteten Workshops zum Thema "Kontrastive Grammatik Russisch-Deutsch" gehalten wurden]. 15. Frankfurt am Main. 77–92.
- Jachnow, H. (1994): Zum Modalitätsbegriff und zur Modalitätsbehandlung in neueren slavischen und deutschen linguistischen Nachschlagewerken und Standardgrammatiken. In: Jachnow, H. (ed.): Modalität und

- Modus. Allgemeine Fragen und Realisierung im Slavischen = Modal'nost' i naklonenie. N.F.,4. Wiesbaden. 52–90.
- Jachnow, H.(ed.) (1999): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden.
- Klobukov, E. V. (1998): Číslo i komunikativnaja tipologija grammatičeskich značenij. In: Kiklevič, A. K.&Suprun, A. E. (eds.): Číslo, jazyk, tekst. Sbornik statej k 70-letiju Adama Evgen'evica Supruna. Minsk. 127–136.
- Klobukov, E. V. (2000): Semantičeskaja kategorija padežnosti v sisteme funkcional'noj grammatiki russkogo jazyka. In: Bondarko, A. V. (ed.): Problemy funkcional'noj grammatiki. Kategorii morfologii i sintaksisa v vyskazyvanii. Sankt-Peterburg. 118–134.
- Klobukov, E. V. (2001): Semantik und Pragmatik der Kasusformen im Russischen und Deutschen. In: Gladrow, W.&Hammel, R. (eds.): Beiträge zu einer russisch-deutschen kontrastiven Grammatik. [enthält Beiträge, die auf zwei im Oktober 1999 und Mai 2000 am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin veranstalteten Workshops zum Thema "Kontrastive Grammatik Russisch-Deutsch" gehalten wurden]. 15. Frankfurt am Main. 58–76.
- Kovtunova, I. I. (1976): Sovremennyj russkij jazyk. Moskva.
- Langacker, R. W. (1987): Theoretical prerequisites. Stanford, Calif.
- Mehlig, H. R. (1999): Die grammatischen Kategorien des Verbs unter funktionalen Gesichtspunkten. In: Jachnow, H. (ed.): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. N.F., Bd. 8. Wiesbaden. 182–213.
- Mulisch, H. (1993): Handbuch der russischen Gegenwartssprache. Leipzig.
- Mustajoki, A. (2006): Teorija funkcional'nogo sintaksisa. Ot semanticeskich struktur k jazykovym sredstvam. Moskva.
- Pinker, S. (1999): Words and rules. The ingredients of language. London.
- Saussure, F. de (1967): Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Berlin. 2. Aufl.
- Schlobinski, P. (2003): Grammatikmodelle. Positionen und Perspektiven. Wiesbaden.
- Searle, J. R. (1986): Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. Frankfurt am Main.
- Šeljakin, M. A. (2001): Funkcional'naja grammatika russkogo jazyka. Moskva. Učebnoe izd.
- Wierzbicka, A. (1985): Rečevye akty. In: Padučeva, E. V. (ed.): Novoe v zarubežnoj lingvistike. Vyp. 16. Moskva. 251–275.

3.2. Lexika

Lexikon Sprache:

Lexikon Sprachwissenschaft:

Glück, H.(ed.) (2002): Metzler Lexikon Sprache. Berlin.

Bußmann, H.&Gerstner-Link, C.(eds.) (2002): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.